

INHALT

EINFÜHRUNG.	8
DIE ZWÖLF VOM OLYMP	18
DIE UNTERWELT	24

DIE MYTHEN UND SAGEN

DIE ENTSTEHUNG DER WELT	28
DER KAMPF DER TITANEN UND GIGANTEN	33
PROMETHEUS UND DER DIEBSTAHL DES FEUERS	40
DIE GEBURT VON ATHENE	45
DIE ENTFÜHRUNG PERSEPHONES	48
ARTEMIS UND APOLLON	54

HERMES, DER CLEVERE	58
WETTSTREIT UM ATHEN	62
HEPHAISTOS' LIST	64
PERSEUS UND DER KOPF DER MEDUSA	69
HERAKLES UND DIE ZWÖLF UNMÖGLICHEN AUFGABEN	81
JASONS ABENTEUERFAHRT MIT DEN ARGONAUTEN	103
KÖNIG MINOS	118
THESEUS	121
DAIDALOS UND IKAROS	131
DER TROJANISCHE KRIEG	135
DIE IRRFAHRTEN DES ODYSSEUS	153





EINFÜHRUNG

Hoch oben auf dem nebelumhüllten Olymp wohnten die griechischen Göttinnen und Götter. Kein Mensch war in der Lage, den Berg zu erklimmen, um zu ihnen zu gelangen. Gleichwohl blickten die Gottheiten auf die Menschen der damaligen Zeit von ihrem hohen Aussichtsturm herunter und mischten sich fleißig in deren Schicksale ein. Denn in ihren Eigenschaften glichen sie den Menschen. Sie kämpften um das Überleben und wurden von Gefühlen wie Liebe, Hass, Eifersucht und Leidenschaft getrieben. Das macht die griechische Mythologie so spannend. Wir fühlen uns in ihren Geschichten gespiegelt.

Bis heute haben die Mythen der alten Griechen nichts von ihrer Faszination verloren. In vielen Dingen haben sie Einzug in unseren heutigen Sprachgebrauch gehalten. Sprechen wir von einer Herkulesaufgabe, so denken wir an eine unfassbar anstrengende und umfangreiche Herausforderung. Herakles, lateinisch Herkules, war ein griechischer Held, der im Auftrag des Königs Eurystheus zwölf unmöglich erscheinende Aufgaben meistern musste. Bezirzen wir jemanden, so wollen wir diesen Menschen mit unserem Charme zu etwas bewegen, was nicht unbedingt zu seinem Vorteil ist. Hier basiert die Wortbedeutung auf der Zauberin Kirke, lateinisch Circe, die Odysseus und seine Gefährten mit ihrer Freundlichkeit bewegen wollte, verzaubertes Essen zu sich zu nehmen.

Fast alle Völker der Erde haben ihre eigenen Sagen, in denen sich die Struktur und die Werte ihrer Gesellschaft wiederfinden. In Griechenland wanderten Sänger, die Rhapsoden, durch das Land und trugen die epischen Werke der damaligen Dichter über Gottheiten und Heldentum vor.

In dieser Tradition des Nacherzählens sollen in diesem Buch die alten Mythen wiederbelebt werden. Wir verfolgen Siege und Niederlagen der Gottheiten und Helden, erleben ihre Schwächen und Stärken sowie Freude und Trauer. So, als ob wir direkt dabei wären.

WAS IST EIN MYTHOS?

Wir Menschen spüren den Drang in uns, eine Erklärung dafür zu finden, was wir beobachten und nicht zuordnen können. Die antiken Menschen waren von Naturgewalten umgeben, Stürmen, Erdbeben, Überschwemmungen, Blitzen, Vulkanausbrüchen, die immer wieder ihr Leben bedrohten. Zudem ging es um existentielle Fragen, die uns bis in die heutige Zeit beschäftigen: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Mythen setzen genau da an. Sie erklären uns, wie die Welt mit Himmel und Erde, Gebirgen und Flüssen entstanden ist, wieso die Sonne scheint und die Sterne leuchten. Sie erzählen, wie wir Menschen auf die Erde gekommen sind, wie der Neid, die Missgunst und der Hass in unser Leben getreten sind und auch, wo wir nach unserem Tod hingehen werden.

Das Wort »Mythos« kommt aus dem Altgriechischen (μῦθος) und bedeutet Wort, Rede, Geschichte, Erzählung. Die Sammlung aller Mythen ist die Mythologie.

Mythen existieren, seit es Menschen gibt. Sie finden sich bereits in den Höhlenmalereien der Steinzeit. Als die Dörfer zu Städten und Staaten wurden, entwickelten die Mythen sich zu einem komplexen System von Geschichten. Diese wurden Grundlage von religiösen Handlungen, bestimmten die soziale Ordnung sowie Sitten und Gebräuche einer Gesellschaft. Gottheiten zu verehren, wurde zum Bestandteil des alltäglichen Lebens.

GIBT ES EINEN UNTERSCHIED ZUR RELIGION?

Für die alten Griechen gab es keinen Unterschied zwischen ihren Mythen und der Religion. Sie glaubten an eine Macht, die über ihnen stand und an der sie sich orientieren konnten. Sie gaben ihrem Glauben Ausdruck in Ritualen, Zeremonien und kultischen Handlungen. Im Gegensatz zum Christentum, Judentum und Islam standen hier statt einem Gott gleich mehrere Gottheiten im Mittelpunkt. Die damaligen Städte fühlten sich mit unterschiedlichen Gottheiten verbunden und bauten ihnen Tempel, die ein entsprechendes Kultbild enthielten. Das Parthenon in Athen wurde für eine große Statue der Göttin Athene gebaut, die aus Elfenbein, Gold und Silber gefertigt war. Nicht weit davon liegt der Tempel von Hephaistos, dem Gott der Schmiedekunst. Bekannt sind auch die olympischen Spiele, die dem Gott Zeus gewidmet waren. Der Austragungsort war ein sakraler Platz mit Heiligtümern und Altären, auf denen Opfer für die Götter dargebracht wurden. Auch die sportliche Leistung wurde als ein solches Opfer aufgefasst. Damit stand nicht der Sport im Mittelpunkt, so wie bei den heutigen olympischen Spielen, sondern die Verehrung des Gottes Zeus.

Um die Gottheiten gnädig zu stimmen, war das Opfern von Früchten, Blumen, Getreide oder Tieren für die damaligen Griechen wichtig. Auch mit Gesang, Dichtung, Tanz und Schauspiel verehrten sie ihre Göttinnen und Götter.

Die Mythen waren heilige Erzählungen, an die sie glaubten und damit auch ihre Religion. Erst mit dem bekannten und einflussreichen Philosophen Platon trat ein Wandel ein. Er hielt die alten Mythen für ausgedachte Erzählungen, vor denen er warnte. Denn er glaubte, dass sie einen schlechten Einfluss auf die Menschen hätten. Er kritisierte die gesamte griechische Dichtung von Homer bis zu seiner Zeit. Platon scheute sich allerdings nicht davor, selbst in die Mythenkiste zu greifen und erschuf die Geschichte von der mächtigen und prächtigen Stadt Atlantis, die im

Meer versank. Diese Geschichte inspirierte viele Forscher dazu, nach dieser sagenhaften Stadt im Mittelmeer zu suchen. Bisher erfolglos.

Wenn am Ende der Glaube schwindet, dann wird aus der Religion ein Mythos. Dies ist Zeus und all seinen göttlichen Schwestern, Brüdern und Kindern passiert.

WANN UND WIE IST DIE GRIECHISCHE MYTHOLOGIE ENTSTANDEN?

Die griechischen Mythen waren nicht auf einmal da. Erste Geschichten wurden erfunden, in den Dörfern weitererzählt, von Reisenden weitergetragen und ausgeschmückt oder von anderen Völkern ins Land gebracht. Je nach Region oder Stadt veränderten sie sich, Namen und Begebenheiten wurden angepasst. Letztendlich ist die griechische Mythologie, so wie wir sie heute kennen, eine Mischung aus den regionalen Erzählungen Griechenlands und den Geschichten, die aus Ägypten, Mesopotamien und Phönizien ins Land gekommen sind.

Die Landschaft Griechenlands war karg, steinig und zum Inland hin von hohen Gebirgen umgeben. Der Handel mit anderen Ländern war daher über die See am einfachsten. Mit den Schiffen kamen neue Erzählungen und wurden in die bestehenden Sagen eingebaut. Auch mit den Eroberungen durch fremde Völker verschmolzen die eigenen mit den fremdländischen Gottheiten.

Die Geschichte Griechenlands und damit auch die der Mythologie lässt sich von der Bronzezeit bis zur römischen Zeit in fünf Epochen aufteilen.

Die erste Hochkultur entstand ab ungefähr 2000 v. Chr. auf Kreta. Die minoische Kultur war gleichzeitig die erste Hochkultur Europas. Bekannt für diese Zeit sind die sagenhaften Paläste von Phaistos und Knossos. Letzterer könnte die Vorlage für eine der wichtigsten griechischen

Mythen gewesen sein: von König Minos, einem Sohn des Zeus, und seinem Labyrinth, in dem er den Minotaurus gefangen hielt. Räume und Gänge in Knossos sind verwirrend angelegt. Farbenfrohe Fresken zieren die Wände und zeigen unter anderem wie junge Männer und Frauen über einen Stier springen.

Die minoische Kultur ging um 1400 v. Chr. unter. Wahrscheinlich wurde die Insel von den Mykenern erobert, die zuvor das griechische Festland in Besitz genommen hatten. Es folgte die mykenische Epoche, die bis etwa 1200 v. Chr. bestand. In der mykenischen Religion begegnen uns bereits Zeus, Hera, Poseidon, Artemis, Hermes, Dionysos, Ares und Athene. Auch übernahm das kriegerische Volk der Mykenen, das für seine Streitwagen bekannt war, die Doppelaxt als Symbol der Macht aus der minoischen Zeit. Die wichtigsten Kleinstaaten in der mykenischen Zeit waren Mykene, Tiryns, Pylos, Athen und Theben. Alles Orte, die sich in den Mythen der Griechen wiederfinden. Das lässt vermuten, dass in dieser Zeit viele der Sagen entstanden sind.

Um 1200 v. Chr. verschwand die mykenische Kultur und es begannen die dunklen Jahrhunderte Griechenlands. Viele Gründe werden dafür vermutet: eine Veränderung des Klimas, das zu Hungersnöten und Naturkatastrophen führte, sowie Kriege zwischen den Stadtstaaten. In dieser dritten großen Epoche ging die Schrift verloren. Lange Zeit bewegte sich das Leben auf einer geringen Stufe der Kultur.

Schließlich wichen diese dunklen Tage der archaischen Zeit, die von 800 bis 490 v. Chr. andauerte. In dieser Zeit wuchs die Bevölkerung wieder und breitete sich über den Mittelmeerraum aus. Von den Phöniziern übernahmen die Griechen das Alphabet und entwickelten es weiter. Dies bildete die Grundlage für das spätere lateinische Alphabet. In dieser Zeit wurden etwa um 776 v. Chr. die ersten olympischen Spiele ausgetragen.

In der klassischen Epoche danach erlebte Griechenland bis ungefähr 323 v. Chr. eine außergewöhnliche Blütezeit. Literarische, philosophische, künstlerische und architektonische Werke haben viele kommende Epo-

chen beeinflusst. Die Werke von Homer über den Trojanischen Krieg und die Irrfahrten des Odysseus entstanden. Sie spielen zwar in der mykenischen Zeit, wurden aber erst in der klassischen Epoche verfasst.

Thales von Milet, der erste bekannte Naturwissenschaftler, brachte von seinen Reisen die Mathematik und Astronomie nach Griechenland. Sokrates begründete die philosophische Ethik, mit der er die Philosophen der damaligen Zeit nachhaltig beeinflusste. Sein berühmtester Schüler war Platon.

Auch wenn sie die gleiche Sprache sprachen und dieselben Gottheiten verehrten, bestand Griechenland zu dieser Zeit aus vielen unabhängigen Stadtstaaten, unter denen Rivalität herrschte. Der Stadtstaat Athen nahm eine besondere Rolle ein. Unter der Führung von Perikles wurde im fünften Jahrhundert v. Chr. die Demokratie ausgebaut, die Akropolis errichtet und der Attische Seebund gestärkt. Athen war auch berühmt für seine großen Dionysien: Über mehrere Tage fanden Festspiele mit Prozessionen, Opfern und Theateraufführungen zu Ehren des Gottes Dionysos statt. Am Ende der Festtage wurden die Sieger aus den Dichterwettstreiten gekürt, unter denen sich auch Aischylos, Sophokles und Euripides befanden.

Ebenso bekannt war Sparta. Im Gegensatz zum pompösen Athen legten die Spartaner den Fokus ihres gesellschaftlichen Lebens auf den Militärdienst. Schon ab dem siebten Lebensjahr wurden die Jungen von ihren Familien getrennt und für den Wettkampf trainiert. Mit 14 Jahren begann die Ausbildung zum Militärdienst, den sie erst mit 29 Jahren vollendeten. Durch diesen unerbittlichen militärischen Drill waren sie als mutige und unbesiegbare Krieger gefürchtet und schufen damit ihren eigenen Mythos. Die Schlacht bei den Thermopylen 480 v. Chr. wurde zu einer der großen Legenden der Antike. Die Perser fielen mit einer großen Streitmacht in Griechenland ein. An den Thermopylen, einem schmalen Engpass, standen ihnen unter der Führung von König Leonidas mit seinen 300 Spartanern eine weit unterlegene Armee von Griechen gegenüber. Sie konnten die Perser nicht besiegen, doch so

lange aufhalten, dass Athen evakuiert und sich der Widerstand gegen die Eindringlinge formieren konnte. Leonidas fiel mit seinen 300 tapferen Kriegern. Sein Opfer war nicht umsonst, denn den Griechen gelang es unter der Führung Athens, die Perser zurückzuschlagen.

Mythen waren in all diesen Epochen die Grundlage für das religiöse und gesellschaftliche Leben der Menschen. Im Laufe der klassischen Epoche fand jedoch eine Entmystifizierung statt. In diesem Zeitalter lag die Geburtsstunde der Naturwissenschaft. Es wurde nun nach natürlichen Erklärungen für die Naturphänomene geforscht. So lösten sich die Menschen mehr und mehr vom Glauben, dass ihr Schicksal von Gottheiten bestimmt wurde.

WIESO WISSEN WIR BIS HEUTE VON DIESEN MYTHEN?

Die griechische Mythologie können wir anhand von zehntausenden erhaltenen Vasen aus der archaischen Zeit sowie griechischer und römischer Literatur rekonstruieren.

Die griechische Vasenmalerei war zur damaligen Zeit berühmt, denn sie war von hoher Qualität. Durch die vielen Handelsbeziehungen wurde sie im Mittelmeerraum weit verbreitet. Besonders Athen war bekannt für seine wunderschön glänzenden, eleganten Vasen, bemalt mit schwarzen Figuren auf rotem Grund. Die kunstvollen Bilder sind für die archäologische Forschung eine wahre Fundgrube. Die Illustrationen auf den Vasen erzählen von den Gottheiten und dem Heldentum der damaligen Mythen. Herakles, Zeus, Dionysos oder der Minotaurus werden darauf für uns wieder lebendig. Sie geben uns einen Einblick in die Geschichten der damaligen Menschen, ihre Riten und religiösen Vorstellungen sowie in ihr alltägliches Leben.

Die wichtigsten literarischen Quellen finden sich bei Hesiod, Homer und den drei großen griechischen Tragikern Aischylos, Sophokles und Euripides. Jeder von ihnen hatte einen anderen Zugang zur Welt der Mythen und ordnete ihnen jeweils eine andere Funktion zu.

Die ältesten Dichtungen liefern Hesiod und Homer. Hesiod lebte vor 700 v. Chr. in Böotien, einer Region in Mittelgriechenland. Er war in seiner Jugend Schafhirte am heiligen Berg Helikon gewesen, der für sein Musenheiligtum bekannt war. Die Musen waren die Schutzgöttinnen der Kunst und von ihnen fühlte er sich inspiriert. Als Erwachsener zog er dann von Ort zu Ort und trug seine Lehrgedichte über die Entstehung der Welt und die ersten Gottheiten im Sprechgesang als fahrender Dichter vor. Im Gegensatz zu Homer wollte er aber keine Heldengeschichten erzählen, sondern seine innere Erkenntnis über die Wahrheit der Weltordnung vermitteln. Die Mythen hatte er nicht selbst erschaffen, sondern die vorherrschenden Erzählungen in seinem Werk zusammengefasst. Seine Leistung bestand darin, die gesamte Genealogie aller griechischen Gottheiten erstmalig zu sortieren und zu strukturieren. Er war der Ahnenforscher aller zu seiner Zeit bekannten Göttinnen und Götter.

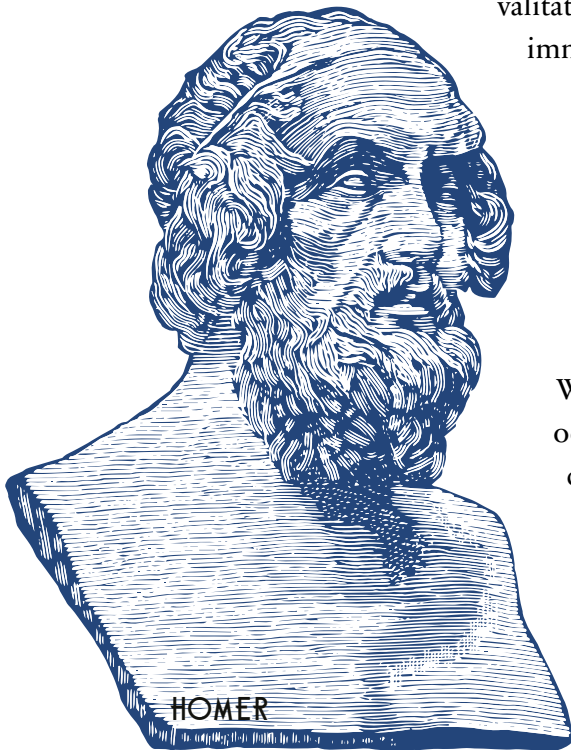
Homer lebte ebenfalls im 8. Jahrhundert v. Chr. und gilt als Begründer des Heldenepos. Seine beiden Werke »Ilias« und »Odyssee« gelten als Anfang der abendländischen Literatur. Ilias ist der altgriechische Name für Troja. In diesem Epos beschreibt er das letzte Jahr des Trojanischen Krieges, der sich insgesamt über zehn Jahre hingezogen hatte. In der Odyssee dreht sich alles um den König Odysseus und seine lange Irrfahrt nach dem Ende des Trojanischen Krieges. Im Gegensatz zur eher nüchternen Darstellung von Hesiod geht es bei Homers Epen um Liebe, Verrat, Rache, Ehre und List. Und über allem schwebt ein göttliches Schicksal. Ungeheuer, schöne Prinzessinnen und strahlende Helden sind die Mischung, die bis heute ihre Wirkung nicht verloren hat. Auch hier ist die Dichtung eine Zusammenfassung überlieferter historischer Ereignisse, jedoch so stark idealisiert, dass in ihr nur noch ein Funken Wahrheit übrig bleibt. Dennoch gewährt sie uns einen Einblick

in die damalige Vorstellung der Beziehung zwischen Menschen und Gottheiten, wobei die Göttinnen und Götter selbst allzu menschliche Züge in ihren Streitigkeiten, ihrem Zorn und ihrer Eifersucht haben. So wird der Trojanische Krieg letztendlich durch die Rache einer beleidigten Göttin ausgelöst.

Um Homer selbst ranken Mythen, denn es gibt keine gesicherten Angaben über sein Leben und seinen Namen. War er ein realer Mensch oder eine mystische Persönlichkeit? Es finden sich zumindest viele antike Bildnisse, auf denen Homer blind dargestellt wird. Das passt zur damaligen Vorstellung, dass Seher und Dichter durch ihre Blindheit göttlich wirken können. Die Geschichten Homers wurden in ganz Griechenland erzählt und einten die Städte, die in großer Rivalität zueinander standen und unter denen immer wieder Kriege ausbrachen.

Auch Dramatiker und Dichter in der Zeit nach Homer und Hesiod erzählten von Gottheiten und Helden. Besonders ein Trio war hier maßgeblich: Aischylos, Euripides und Sophokles. Ihre Theaterstücke werden bis heute auf den Bühnen dieser Welt aufgeführt. Agamemnon, Ödipus oder Antigone führen uns zurück in die antike Zeit.

Eine weitere wichtige Quelle findet sich in der römischen Literatur: die Metamorphosen von Ovid, die in den Jahren 1–8 n. Chr. verfasst wurden. Ovid erzählt in seinem Werk rund 250 Verwandlungssagen aus der griechischen und



römischen Mythologie. Das Werk beginnt mit der Entstehung der Welt. Hauptthema ist jedoch die Verwandlung von Menschen und niedrigen Gottheiten in Tiere, Pflanzen oder Sternbilder. Hier finden wir Helden wie Perseus wieder, der Medusa ihr grässliches Haupt abschlug.

Das Problem der vielfältigen Quellen besteht darin, dass sie kein einheitliches Bild liefern, sondern Platz für unterschiedliche Interpretationen lassen. So folgen auch die in diesem Buch vorgestellten Mythen nur einer von mehreren Möglichkeiten der Darstellung.

Auch ist wichtig zu erwähnen, dass die Sagen an vielen Stellen ein veraltetes Weltbild wiedergeben. Aus heutiger Sicht würde man ihnen unter anderem vorwerfen, Geschlechterstereotypen und patriarchale Strukturen zu reproduzieren. Ähnlich wie bei Märchen ist es also angebracht, ihnen bei aller Freude, die sie heute noch bringen, mit der nötigen Reflexion zu begegnen.

Jetzt wird es Zeit, dass wir uns auf den Olymp begeben und die Nebel durchdringen, die ihn für uns Menschen verhüllen. Wirf mit mir einen Blick auf Liebe, Leid, Verlust, Rache und boshafte Intrigen. Lerne die Magie und Kräfte von Gottheiten kennen und erlebe, wie Menschen Heldentaten begehen und ihr göttliches Schicksal verändern können.



DIE ZWÖLF VOM OLYMP

Der Olymp ist der Wohnort der Gottheiten und befindet sich auf dem gleichnamigen Berg. Dort leben sie in einem goldenen Palast und ernähren sich von Ambrosia, eine Art Nektar, der sie unsterblich macht.



ZEUS

KÖNIG ALLER GOTTHEITEN, HERRSCHER DES OLYMPS

Eigenschaften: freundlich, gütig, gerecht, streitschlichtend, aber auch grausam, wenn er zornig ist

Eltern: Kronos und Rhea

Partnerin: Hera

Kinder: Ares, Hermes, Athene, Persephone, Apollon, Artemis, Dionysos, Herakles, Perseus, Minos und viele weitere

Symbole: Adler, Blitz, Donner, Schild Ägis

Wissenswertes und Kurioses: Er hat die Fähigkeit, seine Form zu verändern und sich in Tiere, Menschen oder auch in einen Goldregen zu verwandeln. Außerdem ist er auch gut darin, Blitze zu schleudern sowie Regen, Hagel und Schnee auf die Erde zu schicken.

HERA

KÖNIGIN ALLER GOTTHEITEN, HERRSCHERIN DES OLYMPS

Eigenschaften: rachsüchtig, eifersüchtig, listig, stolz, herablassend, eitel

Eltern: Kronos und Rhea

Partner: Zeus

Kinder: Ares, Hebe, Eileithia, Hephaistos

Symbole: Zepter, Diadem, Kuh, Pfau, Granatapfel

Wissenswertes und Kurioses: Sie ist die Beschützerin der Ehe, des Herdes und der Familie. Hauptsächlich ist sie damit beschäftigt, ihrem Mann hinterher zu spionieren und seine Geliebten unerbittlich zu verfolgen.





DEMETER

GÖTTIN DER ERNTE UND DER JAHRESZEITEN

Eigenschaften: mütterlich, warmherzig, einfühlsam, liebevoll

Eltern: Kronos und Rhea

Geliebte: Zeus und Iason

Kinder: Persephone, Pluto

Symbole: Weizenähre, Mohn, Fackel

Wissenswertes und Kurioses: Wenn die Göttin traurig ist, wächst keine Pflanze mehr und das Land verkümmert. Denn sie sorgt dafür, dass die Felder fruchtbar sind und eine reiche Ernte liefern.

POSEIDON

GOTT DER MEERE

Eigenschaften: ungestüm, unberechenbar, zornig, stürmisch

Eltern: Kronos und Rhea

Partnerin: Amphitrite

Kinder: Triton, Pegasus, Orion, Polyphem und weitere

Symbole: Dreizack, Delfin, Pferd

Wissenswertes und Kurioses: Er lebt lieber in seinem Palast tief unten im Meer als oben auf dem Olymp. Seine Wut löst Überschwemmungen und Erdbeben aus oder ruft Meeresungeheuer hervor.





ATHENE

GÖTTIN DER WEISHEIT, DES KAMPFES UND DER STRATEGIE

Eigenschaften: mutig, umsichtig, geschickt, erfinderisch, fühlt sich schnell gekränkt

Eltern: Metis und Zeus

Partner: keinen

Kinder: Ziehsohn Erichthonios

Symbole: Eule, Olivenbaum, Schlange, Fell, Schild

Wissenswertes und Kurioses: Die Stadt Athen steht unter ihrem Schutz. Sie mag es überhaupt nicht, nackt begafft zu werden. Als Teiresias sie zufällig beim Baden sah, ließ sie ihn in ihrer Wut erblinden. Anschließend bereute sie es, weil ihr Sinn für Gerechtigkeit verletzt war. So gab sie ihm die Fähigkeit des Hellsehens, wodurch Teiresias zum berühmtesten Seher der Antike wurde.

ARES

GOTT DES KRIEGES

Eigenschaften: wild, roh, blutrünstig, aggressiv, grausam, erbarmungslos

Eltern: Hera und Zeus

Geliebte: Aphrodite, Otrere

Kinder: Deimos („Furcht“), Phobos („Panik“), Harmonia („Eintracht“), die Amazonenköniginnen Hippolyte und Penthesilea

Symbole: Fackel, Hund, Geier, Schwert, Helm, Schild

Wissenswertes und Kurioses: Bei den Griechen kam Ares als Gott nicht gut an und wurde wenig verehrt. Durchgestartet ist er erst bei den Römern, die ihn unter dem lateinischen Namen Mars zu ihren Gottheiten hinzufügten. Dort gilt er als Vater von Romulus und Remus, die Rom gegründet haben.





HEPHAISTOS

GOTT DES FEUERS UND DER SCHMIEDEKUNST

Eigenschaften: handwerklich geschickt, eigenbrötlerisch, trickreich

Eltern: Hera und Zeus

Partnerin: Aphrodite

Kinder: keine

Symbole: Schmiedehammer, Beil, Kappe

Wissenswertes und Kurioses: Hephaistos ist gleich zweimal vom Olymp geflogen. Beim ersten Mal hatte Hera sich beim Anblick ihres hässlichen, neugeborenen Sohnes so erschrocken, dass sie ihn vom Olymp warf. Beim zweiten Mal war es Zeus, der ihn bei einem Streit vom Olymp auf die Erde schleuderte. Er überlebte jedes Mal, aber ein Hinken blieb zurück.

APHRODITE

GÖTTIN DER LIEBE UND DER SCHÖNHEIT

Eigenschaften: eitel, ungehalten, sanft, zart, lieblich, heiter, anmutig, sinnlich

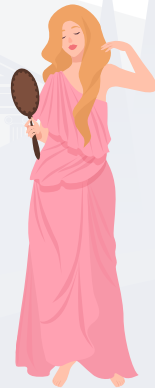
Eltern: Uranos

Partner: Hephaistos

Kinder: Hermaphroditos, Äneas, Priapos und weitere

Symbole: Spiegel, Apfel, Muschel, Taube, Schwan, Schildkröte

Wissenswertes und Kurioses: Sie besitzt einen magischen Gürtel. Wer ihn trägt, wird für alle unwiderstehlich. Einmal hat sogar Hera sich den Gürtel ausgeliehen, um Zeus im Trojanischen Krieg abzulenken. So konnte ihr Bruder Poseidon die Griechen besser unterstützen.





APOLLON

GOTT DER WEISSAGUNG, DER HEILKUNST UND DER KÜNSTE

Eigenschaften: selbstbewusst, eitel, feinfühlig, empfindsam, jähzornig, musisch begabt, seherisch

Eltern: Leto und Zeus

Geliebte: viele männliche wie weibliche

Kinder: Asklepios, Orpheus und andere

Symbole: Leier, Pfeil und Bogen

Wissenswertes und Kurioses: Er trifft zielsicher sowohl die Töne auf seiner Leier als auch mit Pfeil und Bogen. Beim Diskurswurf aber versagte seine Zielsicherheit: Er tötete seinen Geliebten Hyakinthos bei einem Wettkampf mit der Schreibe. Aus Hyakinthos' Blutstropfen, die auf den Boden fielen, und Apollons Tränen wuchsen lilienartige Blumen empor: die Hyazinthen.

ARTEMIS

GÖTTIN DER JAGD UND DES WALDES

Eigenschaften: jungfräulich, gütig und hart zugleich

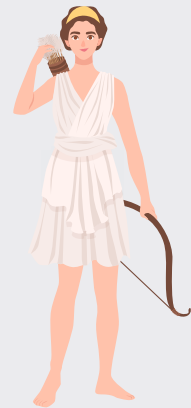
Eltern: Leto und Zeus

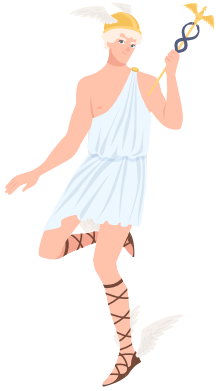
Partner: keinen

Kinder: keine

Symbole: Pfeil und Bogen aus Silber, Hirschkuh

Wissenswertes und Kurioses: Sie verwandelt Menschen in Sternbilder oder Tiere. So ist Orion als Sternbild am Nachthimmel gelandet und Aktäon wurde zum Hirsch. Sie steht allen gebärenden Frauen hilfreich zur Seite.





HERMES

GOTT DER REISENDEN UND DIEBE

Eigenschaften: schlau, listig, gerissen, erfinderisch, verschlagen, spielt gerne Streiche

Eltern: Maia und Zeus

Geliebte: Aphrodite, zahlreiche Nymphen und menschliche Frauen

Kinder: Hermaphroditos, Pan

Symbole: Flügelschuhe, Flügelkappe, Heroldsstab, Reisehut

Wissenswertes und Kurioses: Als Götterbote von Zeus durchquert er Himmel, Erde und Unterwelt. Er begleitet die Toten in den Hades und steht Helden wie Perseus, Herakles und Odysseus bei ihren Abenteuern bei. Kaum geboren erfand er die erste Lyra, die er aus einem Schildkrötenpanzer baute.

HESTIA

GÖTTIN DES HERDES

Eigenschaften: bescheiden, still, zurückhaltend, unscheinbar

Eltern: Rhea und Kronos

Partner: keinen

Kinder: keine

Symbole: Flamme

Wissenswertes und Kurioses: Poseidon und Apollon stritten um ihre Aufmerksamkeit und wollten sie zur Frau haben. Das hat Hestia so genervt, dass sie beschloss, Jungfrau zu bleiben. Überhaupt störten sie die ewigen Streitereien in der Familie, so dass Hestia schließlich den Olymp verließ. An ihrer Stelle konnte der Gott Dionysos in den Olymp aufrücken.



DIE UNTERWELT

Die Unterwelt befindet sich weit unten in der Erde und kann nur durch besonders tiefe Höhlen und Seen erreicht werden. Es ist ein düsterer, ungastlicher Ort, an dem niemals die Sonne scheint. Hierhin wandern die Seelen der Toten.



HADES

GOTT DER UNTERWELT

Eigenschaften: dunkel, düster, grimmig, streng, traurig, keusch

Eltern: Rhea und Kronos

Partnerin: Persephone

Kinder: keine

Symbole: Zweizack, Tarnhelm, goldener Schlüssel

Wissenswertes und Kurioses: Er ist nicht nur Herrscher über die Verstorbenen, sondern auch über alles, was aus der Tiefe der Erde an Pflanzen emporwächst. Mit dem goldenen Schlüssel verschließt er alle Türen, die zurück ins Leben führen. Drei schafften dennoch den Weg hinaus aus der Unterwelt: Herakles, Odysseus und Orpheus.

PERSEPHONE

GÖTTIN DER UNTERWELT, FRÜHLINGSGÖTTIN

Eigenschaften: treu, freundlich, fröhlich, auch ernst und streng

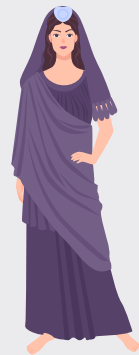
Eltern: Demeter und Zeus

Partner: Hades

Kinder: keine

Symbole: Granatapfel, Kornähren

Wissenswertes und Kurioses: Sie lebt vier Monate in der Unterwelt und acht Monate auf der Erde. Alles, was sie anfasst, erblüht. Askalaphos, den Obstgärtner der Unterwelt, mochte sie nicht und rollte einen großen und schweren Stein auf ihn. Denn er verpetzte sie bei Hades, als sie einen Granatapfel aus dem Obstgarten vernascht hatte.





CHARON

FÄHRMANN DER UNTERWELT

Eigenschaften: mürrisch, grimmig, düster, launisch

Wissenswertes und Kurioses: zwei Flüsse trennen die Oberwelt von der Unterwelt: Archeron, der Fluss der Trauer, und der Styx. Dort wartet der blinde Fährmann Charon auf die Toten und setzt sie mit seinem Boot über. Als Fährgeld verlangt er eine Münze, die den Toten von den Hinterbliebenen unter die Zunge gelegt wurde. Findet er kein Geld vor, so lässt er die Toten am Ufer

zurück, wo sie ewig verloren herumwandern. Ist er mies gelaunt, müssen die Toten auch mal warten, ehe sie übergesetzt werden.

KERBEROS

HÖLLENHUND, PFÖRTNER DER UNTERWELT

Eigenschaften: grausam, gefährlich, wachsam, unsterblich

Eltern: Echidna und Typhon

Geschwister: Chimäre, Hydra, Sphinx

Wissenswertes und Kurioses: Mit seinen drei Köpfen ist er ein hässliches Ungeheuer. Er bewacht die Tore zur Unterwelt und begrüßt die Toten, die von Charon übergesetzt werden. Sein Bellen warnt Hades vor Eindringlingen. Wenn er bemerkt, dass jemand die Unterwelt verlassen will, kommt sein grausamer Charakter zum Vorschein und er frisst Tote wie Lebende auf.

Er liebt Musik und Gesang. Die Musik von Orpheus verzauberte ihn so sehr, dass er seinen Herrn Hades nicht vor diesem Fremdling warnte.





DIE
MYTHEN
UND SAGEN





DIE ENTSTEHUNG DER WELT

Vor dem Beginn der Zeit gab es das Chaos. Es war ein Raum ohne Anfang und Ende, ein gewaltiges Nichts, in dem die Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft wild durcheinanderwirbelten. Sie kämpften gegeneinander, nicht wissend, wo ihr Platz in dieser Unordnung war. Funken sprühten, Rauch und Dampf stiegen auf.

In all dem Lärm, Dunst und Feuer geschah auf einmal etwas Wundersames: Aus diesen schier endlosen und unfassbaren Nebeln entstieg Gaia, die Erdmutter, gefolgt von Erebos, der Finsternis, Nyx, der Nacht und Tartaros, der die tiefste Tiefe in dieser Welt, das finstere Reich der Toten verkörperte. Fiel ein Amboss von der Erde in die Unterwelt, so brauchte er neun Tage, um im Tartaros anzukommen. Er war ein dunkler Gott, der sein Herrschaftsgebiet mit einem Fluss schützte, der aus heißen und lodernden Flammen bestand, und einer Mauer aus Eisen, die so riesig und dick war, dass niemand sie überwinden konnte.

Zum Schluss entsprang Eros dem Chaos, ein wunderschöner junger Mann, mit schwarzem, lockigem Haar und goldenen Flügeln. Er brachte die Liebe auf die Erde.

Mit Gaia, Erebos, Nyx, Tartaros und Eros waren die ersten fünf Gottheiten erschienen.

Nyx und Erebos, die beide mit der Dunkelheit verbunden waren, verliebten sich ineinander. Aus dieser Liebe wurden Äther, die Luft, und Hemera, der Tag, geboren.

Als Gaia sich umblickte, sah sie, wie leer und gestaltlos dieser neue Planet noch war. So schuf sie die hohen Berge, von Nebeln umhüllt, auf deren höchsten Gipfeln später die Gottheiten wohnen sollten. Sie gebar Pontos, das Meer, das ihre Küsten umspülte. Ihr Blick war sanft, wenn sie ihn über die Erde schweifen ließ, über Bäume, Blumen, Gräser, Früchte oder Gewässer. Denn auch sie waren ihre Kinder. Wurden ihre Sprösslinge unachtsam oder respektlos behandelt, wurde ihre Miene dunkel und hart. In ihrem Kleid schimmerten Berge, Täler und das Erdreich. Legte sie sich hin, so verschmolz sie mit der Landschaft, die sie erschaffen hatte. Stand sie auf, um auf ihrer Erde zu wandern oder sich ihren Kindern zu zeigen, so war sie eine große Frau mit braunen, lockigen Haaren, die ein rundes Bäuchlein vor sich hertrug.

Doch noch war sie einsam. So schenkte sie schließlich Uranos, dem Himmel, das Leben, der sie wie eine sanfte Decke umhüllen sollte. Er erwachte und schmiegte sich mit seiner sternensäten Haut an ihre vielen Hügel. Beide waren so glücklich miteinander, dass die Erdmutter und der Himmelssohn sich schließlich verliebten.

Das Ergebnis dieser Liebesfreuden ließ nicht lange auf sich warten. Ihre ersten Kinder waren Okeanos, ein gewaltiger Strom, der die Erde umfließt, und Tethys, eine Meeresgöttin. Beide waren so groß, dass sie ihre Eltern überragten. Die Menschen bezeichneten sie später als Titanen. Aus Okeanos' und Tethys' Verbindung wiederum entstanden die Okeaniden, zu denen alle Quellen, Bäche und Brunnen gehörten.

Die beiden sollten nicht die einzigen Titanen auf dieser noch ungezähmten und wilden Welt bleiben. Weitere Kinder von Gaia und Uranos folgten: Hyperion, Iapetos, Koios, Kreios, Kronos, Mnemosyne, Phoibe, Rhea, Themis und Theia. Aus insgesamt sechs Töchtern und sechs Söhnen bestand das Geschlecht der Titanen. Aus der Ehe von Hyperion und Theia entstanden Helios, die Sonne, Selene, der Mond, und Eos, die Morgenröte. Ihr Sohn Iapetos verliebte sich in die schöne Okeanidin Klymene und deren Kinder waren Atlas, Menoitis, Prometheus und Epimetheus. Diese sollten für den weiteren Verlauf der Geschichte wichtig werden.

Nach und nach bevölkerte so eine ganze Götterfamilie die frühe Welt. Über alle herrschten Gaia und Uranos gemeinsam und glücklich viele unzählige Jahre.

Bis ihre jüngsten Kinder das Licht der Welt erblickten: drei Kyklopen, Wesen mit einem kreisrunden Auge in ihrem Gesicht, und drei Hekatoncheiren, riesige Gestalten mit 50 Köpfen und 100 Armen. Die Einäugigen und die Vielarmigen waren hässliche und furchteinflößende Gestalten. Sie hatten so gar keine Ähnlichkeit mit dem muskulösen und stattlichen Vater. Uranos hasste seine Kinder und fürchtete zugleich die große Macht, die er bereits in ihnen spürte. Keiner sollte ihm den Thron streitig machen! Darum dachte er sich einen boshaften Plan aus: Er wollte sie schnellstmöglich für immer in den Tartaros sperren.

Am Abend, als sie sich an ihrem gemeinsamen Lager trafen, erzählte er Gaia von seiner Absicht.

»Sie sind Monster«, sagte er zu ihr. »Solche Abscheulichkeiten dürfen nicht ihr Unwesen auf dieser Welt treiben. Sie sind eine Gefahr für uns alle!«

Gaia war entsetzt. Liebt sie doch jedes Kind, das sie geboren hatte, von ganzem Herzen. So flehte sie verzweifelt um Gnade und wollte Uranos von seiner Absicht abhalten.

»Tu das unseren Kindern nicht an! Sie verdienen es, das Licht dieser schönen, neuen Welt zu sehen. Du täuschst dich, sie sind keine Gefahr. Ich flehe dich als Mutter an: Lass von deinem Vorhaben ab!«

Es war vergebens. Uranos war fest entschlossen.

Schließlich verbarg er seine Kinder tief im Innern der Erde und verwehrte ihnen so, das Tageslicht jemals wieder zu sehen.

Gaia war rasend vor Wut und konnte ihrem Mann nicht verzeihen. Sie holte Erz aus der Erde und formte daraus eine magische und scharfe Sichel. Mit dieser ging sie zu den Titanen und bat ihre Kinder um Unterstützung.

»Seht doch, wie euer eifersüchtiger Vater eure Brüder in die Unterwelt verbannt hat. Es gab keinen Grund dafür! Selbst meine Tränen haben

ihn nicht erweichen können«, klagte sie und fuhr schmeichelnd fort:
»Ich liebe euch alle. Nur ihr könnt ihn aufhalten!«

Dann flehte sie: »Ihr müsst seine Grausamkeiten beenden und ihn von seinem Thron stoßen! Ihr müsst eure Geschwister befreien!«

Keiner der Titanen rührte sich. Zu sehr fürchteten sie sich vor dem Zorn ihres Vaters. Zu oft hatten sie gesehen, wie er Fehlritte seiner Kinder mit harter Hand bestrafte.

Es war schließlich Kronos, der hervortrat.

»Ich werde es tun, Mutter!«

Gaia freute sich über den Mut ihres Sohnes.

»Mit dieser Sichel wirst du deinen grausamen Vater entmachten können. Ich habe sie mit der Kraft der Erde erschaffen«, sagte sie. Dann riet sie ihm, sich in der Nähe ihres Lagers aufzuhalten. Wenn sein Vater in der Nacht zu ihr kommen würde, sollte er zuschlagen.

Kronos hörte auf die Worte seiner Mutter und versteckte sich hinter Felsen, um seinem Vater Uranos aufzulauern. Dieser kam nichtsahnend zum Bett seiner Frau und wollte sich an sie schmiegen. Kronos sprang hervor und packte seinen Vater von hinten. Ein wilder Kampf entbrannte, bei dem die Erde vor Angst zitterte und bebte. So groß waren die Kräfte, die aufeinanderprallten. Sie zogen und zerrten aneinander, drückten sich nieder und umschlangen sich gegenseitig. Schließlich gelang es Kronos, seinen Vater mit der Sichel zu entmannen. Er nahm das abgetrennte Geschlecht und warf es mit einem triumphierenden Lachen ins Meer.

Als sich Blut und Samen mit dem Wasser vermischten, schäumte der Ozean wild auf, wogte hin und her, bis daraus eine Gestalt hervorwuchs. Es war Aphrodite, die aus dem Schaum geborene Göttin der Liebe, der Schönheit und der sinnlichen Begierde.

Etwas von Uranos' Blut tropfte auch auf Gaia und befruchtete sie. So gebar sie die Erinnyen, schaurige Rachegöttinnen, und die starken Giganten mit ihren schlangenartigen Beinen.

Kronos verbannte den geschwächten Uranos ins finstere Gefängnis

des Tartaros und herrschte fortan an seiner Stelle. Bevor sich die Tore der Unterwelt endgültig vor Uranos verschlossen, rief er seinem Sohn zu: »So, wie du mich vom Thron gestoßen hast, wird dein eigener Sohn dich ebenfalls zu Fall bringen!«

Dann machte Kronos sich auf, seine Geschwister zu befreien. Als er die wilden und starken Kyklopen und Hekatoncheiren sah, die mit ihrer rohen Kraft die Eisenwände des Tartaros erzittern ließen, zweifelte er daran, ob ihre Befreiung eine gute Idee war. Niemand sollte seine neue Macht gefährden. So drehte er den heulenden und brüllenden Schwestern und Brüdern den Rücken zu und kehrte ohne sie an die Oberfläche zurück.

Gaia schäumte vor Wut, als sie bemerkte, dass er seine Geschwister nicht befreit hatte.

»Ich habe mich in dir getäuscht, als ich dich für gütiger als deinen Vater hielt.«

Sie wiederholte den Fluch ihres Mannes: »Auch du wirst deinen Thron durch die eigenen Kinder verlieren. Genau so, wie dein Vater es vorhergesehen hat.«

Kronos lachte nur, denn er hielt seine Macht für unantastbar.